

Fernfahrer Markus Dissertori erzählt

## Im vereinigten Königreich

**Mit Deutschland im Rückspiegel überquere ich die deutsch-niederländische Grenze bei Aachen. Von Italien kommend habe ich bereits 16 Stunden Fahrzeit hinter mir, mit Pause, versteht sich.**

Die in Verona verladene Presse misst satte 3 m Breite und ist mit einem Gewicht von 28 t ein Sondertransport. Die Charakteristik der Maschine erfordert einen auf der rechten Seite in die Standspur hinausragenden Überhang. 8 schwere Stahlketten verhindern ein Verrutschen dieser schweren Fracht.

Ziel meiner Reise ist das in Zentralengland liegende Oakham. Oakham befindet sich etwas oberhalb von Leicester, zwischen Birmingham und Nottingham.

Von Holland geht es durch Belgien, vorbei an der Großstadt Brüssel nach Gent, wo ich übernachtete. Dass ich hier meine Ruhepause einlege hat 2 wichtige Gründe: zum Einen, dass meine Fähre nach Dover erst Morgen Früh gebucht ist, zum Anderen wegen der Flüchtlinge, welche sich entlang der Transitstrecke in Belgien und Frankreich herumtreiben um über Calais und Dunkerque illegal nach Großbritannien zu gelangen. Diese stellen für LKW-Fahrer im Englandverkehr ein großes Problem dar, da nämlich auf gewollten oder ungewollten Menschenschmuggel hohe Gefängnis- und Geldstrafen stehen. Junge Syrier, Eriträer, Iraker, Iraner und Afrikaner versuchen jeden Tag waghalsig auf parkende und vorbeifahrende LKWs aufzuspringen. Manche wagen sogar den Sprung von der Autobahnbrücke auf darunter vorbeifahrende Lastzüge. Andere hängen sich über das Achsagregat rollender LKWs, klammern sich an die Hecktüren der Kühlzüge oder legen sich in Palettenkisten. Nicht wenige bezahlen ihren Mut mit dem Tod. Mittlerweile, so schätzen die französischen Behörden, belagern etwa 2500 Illegale Calais und Umgebung. Hohe Löhne und das lasche Einwanderungsgesetz machen England für Illegale zum Einwanderungsland Nr. 1 in Europa. Doch wieder zurück nach Gent. Hier suche ich vor der Abfahrt am Morgen meinen LKW penibel mit der Taschenlampe nach evt. versteckten, blinden Passagieren ab und fahre anschließend über Oostende ins nahe Hafentädtchen Dunkerque an der französischen Nordküste, wo meine Fähre wartet. Hier laufen Illegale jetzt zu Dutzenden am Straßen-



*Im Hafen von Dunkerque.*

rand, lauern im Gras und warten auf ihre Chance. Jetzt bloß nicht anhalten! Ich darf ihnen keine Gelegenheit geben aufzuspringen. Durch die wenigen Kreisverkehre gelingt es mir zügig durchzufahren. In das, durch meterhohe Zäune gesicherte Hafengelände gelangen sie nun, auch aufgrund der zahlreichen Polizei- und Zollbeamten, nicht mehr so einfach. Einmal im Hafen, muss jeder LKW durch mehrere Sicherheitsstationen. Eine davon ist die „Heartbeat“-Station, wo mehrere Sensoren das Fahrzeug nach menschlichen Herzschlägen absuchen. Andere Sensoren prüfen den Co2-Gehalt unter der Plane. Alles gut, außer mir niemand im Fahrzeug! Nach der Ticketregistrierung und der Passkontrolle reihe ich mich in die vorgegebene Fahrspur ein.

Freunde der guten Küche sparen sich den Weg in die Schiffskantine. Die englische Küche macht hier schon ihrem Namen alle Ehre: fettige Würstchen, ölige Spiegeleier, tiefende Bratkartoffeln und Dosenbohnen werden es wohl nicht auf meinen Frühstücksteller schaffen! Vom Ärmelkanal aus erkennt man schon von Weitem die über 100 m hohen Kalkfelsen von Dover mit ihrem Leuchtturm, und markieren den Zielhafen. Einmal auf englischem Boden geht es gleich im Linksverkehr aus dem Hafen von Dover auf die gut ausgebaute Autobahn A20 vorbei an Folkestone und Ashford, richtung Hauptstadt. Die Londoner Ringautobahn ist durch den Linksverkehr und seinen logischer Weise nach links auslaufenden Ausfahrten auch für Geübte etwas verwirrend. London verlassend biege ich ab auf die Route M1 Richtung Schottland. Anschließend bei Nottingham auf die A43, direkt nach Oakham.

Dort treffe ich früh Abends am Bestimmungsort ein. Zum Abendessen im Restaurant im Stadtzentrum liegt ein saftiges „Sirlon“-Steak vom Schottischem Hochlandrind auf meinem Teller. Dazu bestes englisches Bier! Oakham ist eine Kleinstadt mit etwa 10.000 Einwohnern. Das ‚Oakham Castle‘ (14. Jh) und die ‚All Saints Church‘ (12. Jh) zählen, wie auch der mittelalterliche Dorfplatz und die berühmte ‚Oakham school‘ zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten im Ort. Bemerkenswert auch, dass aus diesem Hochschulinternat Englands beste Akademiker hervorgehen. Bei dem am Sonntag ausgetragenem Rugby-Spiel der verschiedenen Klassen am Sportplatz, darf ich natürlich nicht fehlen. Montag Morgen, 8 Uhr, wird die Maschine entladen! Das Wetter schlägt jetzt auf „very british“ um und so erfolgt die Beladung der alten Maschine, welche ich wieder nach Verona zurückbringen soll, unter Grau in Grau Dauerregen, Wind kommt auf. Sintflutartige Regenfälle und starke Seitenwinde behindern auf dem Rückweg den eh schon verstopften Londoner Ring. Zurück in Dover löse ich mein Ticket für die Überfahrt nach Calais (Frankreich). Hohe Wellen schlagen an die Kaimauer, als ich meinen Zug endlich auf das Schiff rangieren darf. Der tief-schwarze Ärmelkanal wirkt bedrohlich und unheimlich. Das schwankende Schiff liegt unruhig am Ableger. Während die Matrosen die Leinen lösen und wir Kurs auf Frankreich nehmen, hole ich mir noch schnell einen Kaffee, um die Überfahrt zu verkürzen. Good bye England, bis bald!

God safe the Queen! .... und mich natürlich auch!